

## Die Dienheimer Gaststätten seit 1681.

Die Zeiten, als es in Dienheim fast ein Dutzend Gaststätten gleichzeitig gab, sind vorbei. Heute gibt es in Dienheim nur noch 2 Gaststätten: „**Restaurant Guru**“ (Kebeab und Pizza) und „**Zum Siliusstein**“ (deutsch-italienisches Restaurant). Seit wenigen Jahren gibt es zusätzlich ein Café „**Zur alten Schreinerei**“.

Die Archivbestände des Dienheimer Gemeindearchivs ermöglichen die Beschreibung der Gaststätten ab 1681 bis zu Beginn des 3. Reiches. Hier sind es vor allem Steuerlisten, Gerichtsakten des Dienheimer Gerichtes und nicht zuletzt Ausgaben der „Landskrone“ von der das Gemeindearchiv die Jahrgänge von 1849 bis 1933 nahezu vollständig besitzt. Aktivitäten Dienheimer Gastwirte ab 1934 wurden durch Auswertung von Anzeigen der „Landskrone“ aus dem Uni-Archiv in Darmstadt möglich. Beschrieben werden in diesem Heft Gaststätten, die ganzjährig geöffnet waren. Dies traf ursprünglich sowohl für „**Schildgaststätten**“ als auch für „**Kranzwirtschaften**“ zu. Die Schildgaststätten mussten aber im Gegensatz zu den Kranzwirtschaften neben Übernachtungsmöglichkeiten stets Speisen und Getränke vorrätig haben. Zu den letzteren gehörte neben Wein auch Bier, das in Dienheim im 18. Jahrhundert von **Jakob Gilberth** und noch bis Anfang des 20. Jahrhundert im Brauhaus „Zum Schwanen“ in Oppenheim gebraut wurde.

Etliche Gaststätten hatten **keinen Eigennamen**, sondern wurden unter den Namen der jeweiligen Besitzer geführt.

Der **Gaststättenbetrieb** unterlag strenger Regelungen durch die Obrigkeit. Zum Betreiben war eine „Konzession“ erforderlich, die beantragt werden musste. Heute sind die Vorschriften teilweise noch strenger als damals. **Tanzmusikveranstaltungen** durften früher nur im begrenzten Umfang stattfinden und auch dafür musste vorher eine Genehmigung vorliegen.

### Ordnung der Wirte zu Dienheim Anno 1672<sup>1</sup>

1. Alle Durchreisenden, sowohl hohen und niederen Standes müssen aufgenommen und bei Strafe darf keiner abgewiesen werden.

---

<sup>1</sup> Dienheimer Weistum von 1672, siehe Band 1.

2. Die Wirte sollen sich abends, wenn Gäste in der Regel ankommen, nicht verbergen, sondern immer bereit sein, Gäste aufzunehmen.
3. Zu Mitternacht soll das Läuten der Glocke beachtet und die Gäste nach Hause geschickt werden. Nach dem Läuten der Glocke darf kein Wein mehr ausgeschenkt werden.
4. Zank und Streit sowie Schlägereien soll der Wirt der Obrigkeit melden. Meldet er nicht, muss er die Strafen bezahlen.
5. Wer den Namen Gottes lästert, verflucht und verunehrt, muss vom Wirt aufgefordert werden etwas in die Almosen-Büchse zu geben.
6. Der Wirt muss den Wein, bevor er ihn in seinen Keller einlagert, anmelden, damit das Ungeld (spätere Bezeichnung Ohmgeld, = Umsatzsteuer) festgelegt werden kann. Wer das nicht beachtet wird bestraft.



Bild 1: Steuerbescheinigung über Wein-Ungeld vom 2.7.1770

Die Gemeinde Dienheim erhielt den dritten Teil des Wein-Ungelds. 2/3 der Umsatzsteuer mussten an die Obrigkeit abgeführt werden<sup>2</sup>.

**Kranzwirte** durften keine Speisen und keine Übernachtungsmöglichkeit anbieten, weil dadurch das Einkommen der Schildwirte „geschmälert“ würde. Die Schildwirte hätten im Gegensatz zu den

<sup>2</sup> Dienheimer Weistum von 1672

Kranzwirten **alle** Lasten der Wirtshausordnung zu tragen<sup>3</sup>.

Im Jahre 1719 beschwerten sich die beiden Schildwirte **Busch, Löwenwirt** und **Orb, Kronewirt** bei der Obrigkeit, weil die Kranzwirte kein **Zapfgeld** (*Anmerkung des Verfassers: entspricht einer Grundsteuer*) bezahlen und ihre Einkünfte dadurch geschmälert würden<sup>4</sup>.

Hier der **Beschwerdebrief** nebst Antwort vom Burggrafen des pfälzischen Oberamtes Alzey zu dem Dienheim damals gehörte. Dieser Brief ist in der Original Schreibweise wiedergegeben, um dem Leser zu zeigen, wie man damals schrieb und wie schwierig es ist, dieses nahezu unverständliche Deutsch in Schreibmaschinenschrift zu übertragen:

„Hochgebohrener Graff, gnädiger Herr pp

Einem hochlöblichen Oberambs tuhet gnädig bey, daß wir Schildtwürthe in Dienheim beschwehrend eingeklaget, wir, daß wir durch die Strauswürthe, welche gnädigster Herrschaft von ihrem beim Zapfen nicht den geringsten Heller Eintrag, indem wir von gnädigster Herrschaft auf unsere Würthschafte geschätzt, durch obermelte Strauswürthe in unserer Nahrung geschwächet werden.

Als gelanget ahn ein hochlöbliches Oberambt unser nochmahlig unterthäniges bitten, dasselbe gnädig geruhe an Herren Ober- Unterfauth undt Gerichten per Mandaten Acret: gnädig zu verordnen, weylen Strauswürth von ihrem Zapfen gnädigster Herrschaft nichts eintrag, dan noch unsere Nahrung schwächet, dieselbe gleich anderen Strauswürth in den umbliegenden Churpfälzer Orth, wir zu beweisen wo nöthig, mit genugsame Zeugnisse erbringen werden, von Ihrem Zapfen 50 Gulden zu Verschatzen gnädig an zu befehlen, gnädige Erhör wir uns unterthänig getrösten

Eines hochlöblichen Oberambtes unterthänige sämbtliche Schildtwürthe in Dienheim, Busch Löwenwürth, Orb Kronewürth

**(Antwort)** An unsere Schildtwürthen in Dienheim und die aldasige sämbliche Straußwürthe:

Wird Churpfaltz Ober- Unterfauthen und Gerichten zu Dienheim mit dem Befehl hiermit von Obamt Communiciert, daß sie, faß die Sach angebrachter maßen alßo beschaffen ist, darin solche Verordnung thun

---

<sup>3</sup> Dienheimer Weistum von 1672

<sup>4</sup> Gerichtsakten

sollen damit die Supplicanten gegen die Billigkeit nicht graviert, kunds die Straußwürth zu Abführung ihrer Schuldigkeiten gleich anderen benachbarten Orthen angehalten werden, Alzey d. ersten Juny 1719, Oberamt alda, (gez. Unterschrift = Stocker v. Neuforen, gez. Amtsschreiber = Fabis)“

In allen **Schatzungsauflistungen** ab dieser Beschwerde müssen die Dienheimer Kranzwirte pro Jahr 50 Gulden an (*Grund*) Steuern bezahlen<sup>5</sup>.

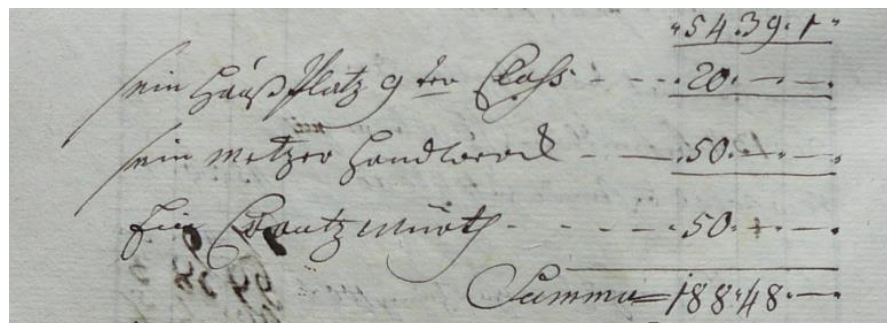


Bild 2: Nahrungszettel Nr. 43 (1776) von Georg Ludwig Jahn, Metzger und Kranzwirt

1751 klagen vor dem Dienheimer Gericht alle Schildwirte gegen einen Kranzwirt, der nur zur Kirchweih öffnen will. Das Gericht bestätigt die Ansicht der Schildwirte, dass auch ein Kranzwirt entweder ganzjährig oder gar nicht eine Gaststätte betreiben darf<sup>6</sup>.

Am 7. Januar 1754 werden die Bürger und Wirte von Dienheim auf einer Gemeindeversammlung daran erinnert, dass die „**Churfürstliche Polizey Verordnung**“ einzuhalten sei. Diese Verordnung verringert die Öffnungszeiten der Gaststätten von Mitternacht aus dem Jahre 1672 im Sommer auf 22 Uhr und im Winter auf 21 Uhr<sup>7</sup>.

Am 7. Januar 1793 gibt es laut Dienheimer Gerichtsprotokollbuch (1792-1796) über die Bezahlung von **Ohmgeld** (*entspricht heutiger Mehrwertsteuer*) in Dienheim nur noch die Schildgaststätte „Zur Krone“ und drei Kranzwirtschaften.

Es wurde unheimlich viel Wein getrunken, denn Kronewirt Müller hatte

<sup>5</sup> Schatzungsbuch 1765 und 1776

<sup>6</sup> Gerichtsbuch 1748 - 1756

<sup>7</sup> Gerichtsbuch 1748 - 1756

Ohmgeld für 42 Ohm, Kranzwirt Wetzel für 29 Ohm, Kranzwirt Jahn für 22 Ohm und Kranzwirt Sieben für 9 Ohm zu bezahlen (1 Ohm = 140 Liter).

**Tanz- und Musikveranstaltungen**, sog. Tanzmusikvergnügungen mussten, wie schon weiter oben beschrieben, vorher beantragt werden. Wer das nicht beachtete oder vergaß wurde bestraft.

In einem Dienheimer Fall wurde einem Gastwirt im Jahre 1843 neben einer Geldstrafe auch noch die Konzession zum Betreiben seiner Gaststätte für 3 Monate entzogen<sup>8</sup>.

### **Vorschrift zu Tanzmusikbelustigungen aus dem Jahr 1828:**

„Die öffentlichen Tanzbelustigungen im Canton Alzei (galt auch hier).

1. In der Stadt Alzei sollen die Tanz-Musiken auf neun Tage eines Jahres beschränkt werden; es dürfen hiernach nur zur Zeit der drei Jahrmärkte, jedes Mal zwei Tage lang, und ansonsten nur noch an drei Festtagen des Jahres Tanzbelustigungen stattfinden.
2. In denjenigen Orten des Cantons aber, wo gewöhnlich Kirchweihen abgehalten werden, sind die Großherzoglichen Bürgermeister ermächtigt, das Tanzmusikhalt während der regulären Kirchweihe, jedoch nur zwei Tage lang, sodann auf die sagmals Nachkirchweihe einen taglang, sonst aber niemals zu gestatten.
3. In den kleinen Orten, wo Kirchweihe üblich sind, kann dagegen die erste nachgesucht werden und Erlaubnis zum Tanzmusikhalt an drei nicht aufeinander folgenden Tagen jährlich erteilt werden“.

In einem Heft, ca. DIN A4, wurden alle Tanzmusik-Genehmigungen ab 1817 bis um 1900 eingetragen und so hat man eine schöne Übersicht aller Dienheimer Wirte in diesem Zeitraum.

---

<sup>8</sup> Gerichtsakten

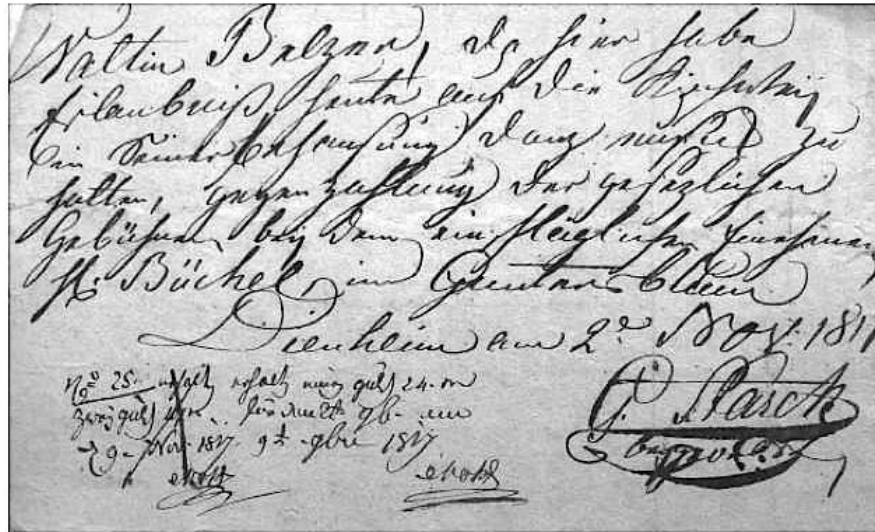


Bild 3: Genehmigung für eine „Tanzmusik“ vom 2.11.1817

Ich beginne mit den ältesten Dienheimer Gaststätten, von denen man heute kaum noch die Namen kennt:

### 1. Schildgaststätte „Zum goldenen Löwen“.

Erstmals sind Gaststätten in Dienheim im Nahrungszettelbuch von 1682 namentlich genannt.

Der Nahrungszettel<sup>9</sup> Nr. 2 vom 16. 5. 1681 beschreibt die Schildgaststätte des Dienheimer Unterfauth (Untervogt) **Johann Henrich Friedrich**.

Er hat 2 Häuser, Scheuer und Stallung und die Herberge "Zum goldenen Löwen". Sie befand sich in der heutigen Rheinstrasse 35, das zweite an das Grundstück grenzende Haus lag in der heutigen Kirchstrasse.

Friedrich ist 51 Jahre alt, seine Frau 39. 5 Kinder leben bei ihnen, weitere sind bereits verheiratet und haben einen eigenen Hausstand. Als Dienstgesinde führt er einen Acker- oder Fuhrknecht, einen armen Jungen und 2 Mägde auf.

Unter Handel und Gewerbe steht: „bin ich ein Gasthalter zum guld. Lowen in Dienheim, gebrauche auch des Acker- und Wingertbaues, hab keinen weiteren Wein- und Fruchthandel als daß in meinen Gütern erbaud und einbekomme...“. Auch beschreibt er, dass er große Ausgaben für sein Gesinde und Reparaturen beim Schmied, Wagner, Schuhmacher und Schneider habe, sodass wenig Gewinn übrigbleibe.

<sup>9</sup> Nahrungszettel = Steuererklärung

Die Schildgaststätte „Zum goldenen Löwen“ befand sich in etwa dort wo sich heute die Gaststätte „Zum Deutschen Eck“ befindet (siehe Nr. 12).

Im **Nahrungszettelbuch von 1765** wird als nördliche Begrenzung des Anwesens die „Ochsengasse“ (heute Gartenstraße) genannt. Damals muss also die „Ochsengasse“ in die heutige Rheinstraße geführt haben und nicht, wie heute, wieder in die Kirchstraße zurück.



Bild 4: Der Bereich wo sich heute der Eingang und der (Raucher) Gasträum „Zum Deutschen Eck“ befinden, war zu Zeiten des „Goldenen Löwen“ un bebaut und ein freier Platz, wo Fuhrwerke „Parken“ konnten. Rechts daneben ein kleineres Haus gehörte damals mit zum Anwesen.

Im Jahre 1698, am 11. Mai, tagt das **Dienheimer Gericht** unter dem Oberfauth **Lorenz Wolff** in der Herberge „Zum goldenen Löwen“, weil das **Gerichtsgebäude ruinös** ist<sup>10</sup>.

Im gleichen Monat am 30. Mai ist der Rhein „in das halbe Dorf gelaufen kommen“ und der Gastwirt der Herberg „Zur Cron“ ist der Dienheimer Unterfauth Herolt.

1699 ist **Michael Horn** Löwenwirt und 1726 betreibt **Witwe Busch** nach

---

<sup>10</sup> Gerichtsbuch 1698 - 1713

dem Tod Ihres Mannes den „Goldenen Löwen“ bis im Jahre 1750 **Philipp Busch** die Schildgaststätte „Zum Löwen“ an **Andreas Friedrich** verkauft. Andreas Friedrich bewirtschaftet das Gasthaus bis zu seinem Tod 1771. Danach führt seine Witwe die Gaststätte noch wenige Jahre weiter und ab 1775 taucht der „Goldene Löwe“ bei den jährlich zu bezahlenden „Ohmgeldern“ nicht mehr auf<sup>11</sup>.

## 2. Schildgaststätte „Zum Stern“. (heute Rheinstraße 22)

auf Nahrungszettel Nr. 33 beschreibt **Heinrich Geldtfenger** seinen Besitz: „ein Würtz Haus Zum Stern sambt Scheuer und Stallung, Küchen Gärtgen und nebenan ein klein Hauß“. Er ist 41 Jahre alt, seine Frau Abigael ist 39, die Töchter Abigael 7 und Anna Margaretha 3 1/2 Jahre. Im Haushalt leben außerdem noch seine 73-jährige Mutter, ein Knecht, zwei Mägde und ein „Kindßmägden“ Sein Handel und Gewerbe ist die Wirtschaft und der Ackerbau.

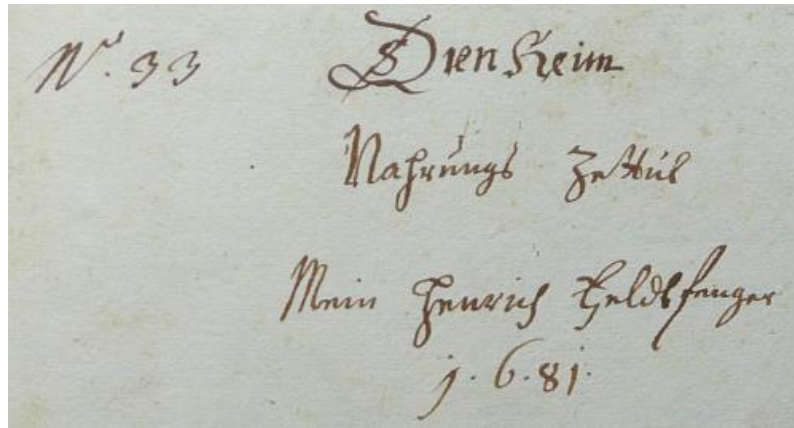


Bild 5: Nahrungszettel Nr. 33 von Heinrich Geldtfenger

Diese Gaststätte findet man in späteren Dokumenten bis Mitte des 18. Jahrhunderts nicht mehr. Doch im Jahre 1750 erscheint wieder ein Schildwirt „Zum Stern“ in der Ohmgeld<sup>12</sup> Auflistung. Es ist **Philipp Henrich Steinfurth** dessen Sohn **Gottfried Steinfurth** den „Stern“ bis 1796 betreibt.

<sup>11</sup> Gerichtsbücher 1698 – 1713 und 1772 - 1777

<sup>12</sup> Auch als Ungeld bezeichnet = Umsatzsteuer





Bild 6: Hier war einst die Schildgaststätte „Zum Stern“ mit dem „klein Hauß“ nebenan.

### 3. Schildgaststätte „Zur Krone“.

Erste Kunde von der „alten Krone“ findet man im Gemeindearchiv Dienheim ebenfalls im Schatzungsbuch von 1682.

Auf dem Nahrungszettel Nr. 40 vom 14. Mai 1681 bezeichnet sich **Johann Georg Herolt** als „GemeindtsMann“ und es steht dort unter Handel und Gewerbe: „meine hanthierung undt gewerb ist die wirthschaft zur Cron, undt ackerbau...“.

In der Übersicht des Schatzungsbuches, bei der alle Dienheimer Häuser aufgeführt und beschrieben sind, steht unter Joh. Georg Herolt: Ein Haus, Scheuer und Stallung nebst Zubehör, die Schildherberge „Zur Krone“. Seine Behausung, Scheuer und Stall befand sich in der Oberstrasse (heute Rheinstrasse).

Erst ab 1707 ist Herold alleiniger Eigentümer der Krone, denn am 2. Mai 1707 verkauft ihm Albert Weil seine Hälfte für 300 Gulden (11).

1681 ist Joh. Georg Herolt 52 Jahre alt, seine Frau 39 und sie haben 3 Töchter und 2 Buben im Alter von 1 bis 15 Jahren.

Ihr 2. Sohn **Johann Conradt Herolt**, der im Jahre 1701 die Gaststätte übernimmt, ist 6 1/2 Jahre alt.

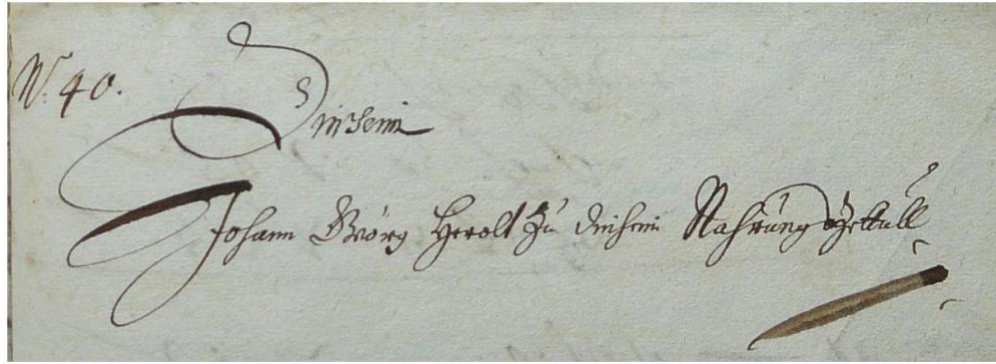


Bild 7: Grundbuch Dienheim 1682, Nr. 40

Wie schon oben erwähnt, übernahm Conrad Herolt von seinen Eltern die „Krone“ im Jahre 1701, dann folgt **Johann Georg Orb** 1716 und ab 1751 **Johann Jacob Müller**, der 1750 den Bürgereid ablegte und als „Gemeindsmann“ in Dienheim aufgenommen wurde. 1751 wird in der Ohmgeld Auflistung erstmals die Schildgaststätte unter dem Namen „**Zu denen 3 Cronen**“ genannt<sup>13</sup>.

1782 zahlen zwei „Kronewirte“ Ohmgeld. Es sind **Chaussee Inspektor Jacob Müller der alte** und **Jacob Müller der junge** (8).

Nach dem Tod von dessen Sohn **Peter Franz Müller** folgt als Pächter **Konrad Assmann** 1822. Vorher hatte **Anton Maria von Schweitzer** aus Frankfurt am Main das Anwesen erworben und verkauft es im Jahre 1828 an **Daniel Kugler** aus Oppenheim für 5.500 Gulden<sup>14</sup>.

1835 erhält **Catharina Düring** die Genehmigung in der „Krone“ eine Gastwirtschaft zu betreiben. Dies ist die letzte Wirtin in der „alten Krone“.

#### **Im Kaufvertrag Schweitzer – Kugler wird die alte Krone wie folgt beschrieben:**

Das gesamte Anwesen hat eine Fläche von 441 Quadratklafter, darauf befinden sich,

1. ein großes Wohngebäude

a) zu ebener Erde zwei Wirtszimmer, ein Wohnzimmer, eine Weinschenke und eine große Küche.

b) eine Stiege hoch zwei große Zimmer, sieben kleine Zimmer und Kammern.

c) einen großen Speicher.

unter dem Haus befindet sich ein Keller für ungefähr zwölf Stücke Wein

<sup>13</sup> Gerichtsbuch 1748 - 1756

<sup>14</sup> Brandkatasterbuch 1837

und nebenan ist ein Stall für acht Pferde.

2. ein geräumiges Kelterhaus, worunter ein kleines Kellerchen ist.
3. drei große Pferdeställe worüber zwei Speicher sind.
4. einen geräumigen Rindviehstall und mehrere Schweineställe.
5. eine Remise worüber ein Fruchtspeicher ist.
6. eine große Scheuer.

Bei dem Hause und dazu gehörend ist ein großer Hof mit Brunnen, ferner ein Garten bei dem Hofe und ein zweiter, dem Haus gegenüber gelegen.

Im Dienheimer **Schatzungsbuch von 1775** ist das Anwesen noch in der Klasse 2 von 10 eingeordnet, also in einem sehr guten Zustand.

Doch im Jahre 1796 dürfte die „alte Krone“ in Dienheim bereits in einem schlechten Zustand gewesen sein, vielleicht aber auch nicht gut genug für eine Adelperson, denn für **Landschreiber Freiherr von Koch**, der seinen Dienstsitz von Alzey nach Dienheim verlegt hatte (das Oberamt Alzey wurde in dieser Zeit von Dienheim aus verwaltet), wird ein Quartier in Oppenheim gesucht<sup>15</sup>.

Die „alte Krone“ gab im Jahre 1913 Stoff für den 1. Band von **Carl Forschners** Dorfgeschichten, der im Mainzer Verlag Kirchheim & Co. erschien. **Prälat Forschner** schrieb über die Kronenwirte: „Seit Menschengedenken hatte dieselbe Familie, „Müller“ mit Namen, dieses Haus in Besitz und jeder Kronenwirt vererbte auf seinen Erstgeborenen sein Haus und Geschäft, so dass diesem gleich einem Fürstenkinde bereits eine „Krone“ in die Wiege gelegt ward“.

In der **Evangelischen Kirchenchronik** lesen wir 1876 über die „alte Krone“:

„An der Stelle des **Schul-, Gemeinde- u. Pfarrhauses** stand früher, vor 1835, ein berühmter Gasthof, der dem hügellichten Oppenheim viel Abtrag tat. Dreißig u. vierzig Gefährte hielten hier oft auf einmal an. Der geräumige Hof, die weiten Stallungen, die Räumlichkeiten des Hauses vermochten Reisende und Frachtfuhrleute aller Art zu fassen. Eine gute Tafel, fast immer mit 30 – 40 Handlungsreisenden besetzt, ein guter Wein und billige Preise, gaben diesem Haus den Vorzug, vor dem schon von Goethe besuchten weltbekannten „gelben Hause“ zwischen Oppenheim und Nierstein. Was ist aus dieser Familie geworden? Sie ist trotz der großen Einnahmen dem allgemeinen Geschick Dienheims erlegen. Sie ist durch

---

<sup>15</sup> Landesarchiv Speyer: U298/Sachakte 73A

Verschwendung zu Grunde gegangen“.



Bild 8: „alte Krone“ nach einem Ortsplan von 1810

**Daniel Kugler** aus Oppenheim, letzter Eigentümer der „alten Krone“ verkauft der Gemeinde Dienheim das Anwesen. Die alten Gebäude (Gasthaus, Scheune u. Stallungen) wurden abgebrochen und das verwertbare Material verkauft.

Im Jahre 1835 wird auf dem südlichen Teil des Anwesens ein neues **evangelisches Pfarrhaus** und anschließend 1841 ein **Schulgebäude** errichtet. Heute sind beide Anwesen in Privatbesitz und das ehemalige Schulgebäude wird als Mehrfamilienhaus genutzt.

Neben den **Schildgaststätten** gab es im Lauf der Zeit viele **Kranzwirtschaften**, die jeweils unter dem Namen der Betreiber bzw. Eigentümer geführt wurden:

1726 bis 1728 Hans Georg Frey, 1751 bis 1758 Lorenz Braunstein und Heinrich Gesinn, 1767 bis 1777 Ludwig Jahn, Jakob Gilberth, ab 1774 zusätzlich Christoph Lohmann, der 1781 einer der beiden jährlich wechselnden Bürgermeister ist. Später ab 1784 betreiben neben Metzger Ludwig Jahn auch Johannes Weber, Jacob Marx, Balzer Gilberth, Wetzler, Peter Sieben und Augustin Keller eine Kranzwirtschaft.

Von 1800 bis 1890 sind folgende Gastwirte in Dienheim aktiv: Georg Heller, Wilhelm Jugenheimer, Jakob Starck, Conrad Starck, Ludwig Lenz, Johannes Reuter, Johannes Schäfer, Philipp Köster, Philipp Oberhaus, Karl Hassinger, Catharina Düring, Georg Hofmeister, Bäckermeister Georg Lippert, Peter Müller II, Wilhelm Duttenhöfer ...

#### 4. Landgasthaus „Zur Krone“.

Ende des Jahres 1896<sup>16</sup> eröffnete in der Kirchstrasse 9 **August Fuchs** eine Gastwirtschaft. Zunächst gab es nur eine Gaststätte ohne Saal, später ab Kerb 1899 kam ein Tanzsaal hinzu. Außerdem bewirbt August Fuchs nun sein Lokal unter dem Namen „Zur Krone“.



Bild 9: Oppenheimer „Landskrone“ vom Dezember 1896

**August Fuchs** war erster Kronewirt der „neuen Krone“. Von 1900 bis 1929 ist auch eine Kegelbahn vorhanden. Ab 1901 richtet August Fuchs eine „Gartenwirtschaft“ und 1904 lädt er in seine Wirtschaft und Metzgerei zur Herbstmusik ein.

Ab Ostern 1909 ist **Georg Rathgeber** Kronewirt. Aber bereits ab Kerb 1910 ist **Philipp Willig** Besitzer und schließlich ab 1913 folgt **Friedrich (Fritz) Krebühl**, nach dessen Tod ruhte der Betrieb eine kurze Zeit. Dann ab 1928 führte seine Witwe die Landgaststätte mit einem neu errichteten Saal mit Bühne und ab 1929 übernahm **Wilhelm Krebühl** die Gaststätte dessen Nachkommen bis etwa Anfang 1955 die „Krone“ bewirtschaften. Ab 1959 ist **Fritz Hock** Eigentümer der „Krone“, ab 1961 **Rudolf Köhler** und heute gehört das Anwesen Herrn **Bernd Petry** aus Darmstadt.

Im März 1955 gibt es einen neuen „Kronewirt“, der aus Königsberg stammende **Horst Kirschning** hat das Lokal gepachtet. Kirschning renoviert die „Krone“, lässt das Gebäude neu decken, damit es nicht mehr hineinregnet, die Bühne neu gestalten und eine Zentralheizung einbauen. Außerdem macht er den Vorschlag, dass die Gemeinde Dienheim Werbetafeln an den Ortseingängen aufstellen soll, damit die Gemeinde mit seinen berühmten Weinlagen besser bekannt wird. Doch er war seiner Zeit weit voraus, eine Werbetafel am Ortseingang wurde erst im Jahre 2009 von den Dienheimer Gewerbetreibenden aufgestellt.

<sup>16</sup> Gebundene Ausgaben der Oppenheimer „Landskrone“ bezüglich Dienheim digitalisiert 2012

Wigbert Faber: Dienheimer Gaststätten seit 1681.  
Als Band 2 veröffentlicht 2011, aktualisiert Juli/2022.

In den Folgejahren löst ein Gastwirt den anderen ab, bis die „Krone“ Mitte 2010 geschlossen wurde. **Schließlich geht auch der Name unter**, denn Anfang 2011 ziehen die Inhaber der Gaststätte „Bistorante-Pizzeria Il Gambero“, **Stefan und Elke Schmitt**, unter Veränderung ihres Namens in „**Ristorante-Pizzeria Il Gambero**“ aus der Rheinstraße<sup>17</sup> in die ehemalige „Krone“.



Bild 10: Ehemals „Zur Krone“, bis 2018 „Il Gambero“.

Saal und Bühne der „ehemaligen neuen Krone“ wurden von den Dienheimer Vereinen mit Theatervorführungen, Maskenbällen, sonstigen Versammlungen und Veranstaltungen ausgiebig genutzt.



Bild 11: aus „Landkrone“ vom 11. 2. 1939

<sup>17</sup> Heute befindet sich hier das Restaurant Guru (Kebab und Pizza)

Wigbert Faber: Dienheimer Gaststätten seit 1681.  
Als Band 2 veröffentlicht 2011, aktualisiert Juli/2022.



Bild 12: Ansicht „Zur Krone“ um 1928



Bild 13: Ansicht um 1928





Bild 14: Kirchstraße um 1928 (rechts das erste Haus ist Nr. 15)

**Stefan und Elke Schmitt**, Betreiber von Il Gambero verabschieden sich 2018 aus Dienheim und das ist das endgültige Aus für diese Gaststätte in der Kirchstraße. Nach Abbruch der alten Gebäude sollen auf dem Gelände Eigentumswohnungen entstehen.

Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert gab es weitere Gaststätten mit teils sehr phantasievollen Namen in Dienheim. Die meisten existierten nur wenige Jahre:

#### **5. Gaststätte „Zur Eisenbahn“.** (Bahnstr. 57)

Die Gaststätte wird zur Kerb 1900 von **Johann Schönmehl** bewirtschaftet, 1905 bis 1911 von **Wilhelm Schenk**. Nach dem Tod von Wilhelm Schenk übernimmt (kauft) **Johann Schenk**, die Gaststätte von seiner Schwägerin **Susanna Schenk** im Jahr 1912.

Johann Schenk war der Großvater von **Hans-Willi Schenk**, der nebenan in einem Neubau wohnt und gemeinsam mit seiner Frau die Grünanlagen der Gemeinde Dienheim vor ihrem Anwesen seit Jahren ehrenamtlich pflegt. Johann Schenk gab die Gaststätte zu Beginn des 1. Weltkrieges auf.



Wigbert Faber: Dienheimer Gaststätten seit 1681.  
Als Band 2 veröffentlicht 2011, aktualisiert Juli/2022.



Bild 15: Wirtshaus „Zur Eisenbahn“ um 1900



Bild 16: Heutige Ansicht des früheren Wirtshauses „Zur Eisenbahn“

## 6. Gaststätte „Zum Fuchs“ ursprünglich (1887) „Zum Schwanen“.

Doch der Name „Zum Schwanen“ hat sich nicht durchgesetzt. Es ist die Gaststätte mit Tanzsaal und Kegelbahn von **Joh. Fuchs**, der sie von 1887 bis etwa 1925 in der heutigen Rheinstraße Nr. 43 betreibt.

**CONCERT**  
bei Gelegenheit des Dienheimer Kirch-  
weihfestes nächsten Sonntag, Montag und  
Dienstag. Für Speisen und Getränke ist  
bestens gesorgt.  
**Samstag Nachmittag**  
**frische Kesselwurst.**   
Es ladet freundlichst ein (1200)  
**Joh. Fuchs, „zum Schwanen.“**

Bild 17: Anzeige zur Kerb 1887

### 7. Gaststätte „Zur Gartenlaube“. (Rheinstr. 5)

Diese Gaststätte erscheint zur Kerb 1909 erstmals in der „Landskrone“. unter dem Namen „Zur Gartenlaube“. Gegründet wurde sie 1907, denn Gastwirt **Philipp Schenk** hatte bereits im Dezember 1907 den Dienheimer Bürgern angezeigt, dass er im „**Forschner'schen Hause**“ eine Wirtschaft eröffnet habe.

Doch bereits vor 1907 muß **Jakob Forschner** (*Dienheimer Bürgermeister von 1899 bis 1905, gestorben am 10.10.1905*) oder sein Vater **Adam** dort eine Gastwirtschaft betrieben haben, denn seine Mutter versteigert im November 1907 unter anderem 6 Wirtshaustische.

In der evangelischen Gemeindechronik wird **Adam Forschner** unter anderem auch als Gastwirt bezeichnet. Zu diesem Zeitpunkt bewohnte Familie Forschner noch das Haus in der Rheinstraße gegenüber dem ehemaligen evangelischen Pfarrhaus.

Ab November 1911 bewirtschaftet **Ludwig Stark** die „Gartenlaube“ und heute wohnt und arbeitet dort der aus dem Saarland stammende Maler **Dietmar Gross**.



Bild 18: Die „Gartenlaube“

### 8. Gaststätte „Karl Gräf“. (Kirchstr. 29)

Die Gaststätte mit Tanzsaal „**Karl Gräf**“ wurde vorher von Gastwirt **Brochner** betrieben und, nachdem Gräf das Anwesen übernommen hatte, lief es immer unter seinem Namen, später unter "Witwe Karl Gräf", dann ab 1933 übernahm **Ludwig Zentel** die Gaststätte und im Jahre 1936 bewirtete **Heinrich Janz** die Gäste.

In deren Werbung erschien immer der Zusatz "früher Gräf", d.h. einen Eigennamen hat diese Gaststätte nie besessen. Später war dort das Lebensmittelgeschäft „Braunwart und Gebhard“ und im Jahre 1966 erwarb **Ludwig Reineck** das Anwesen, es wurde zunächst zu einem Blumenladen und dann befand sich dort unter der Leitung von Ludwig Reineck bis zu dessen Tod die Postagentur von Dienheim. Nachdem die Postagentur nicht mehr bestand, wurde der straßenseitige Eingang zugemauert und der ursprüngliche Zustand wieder hergestellt.

Zu Gräfs Zeiten befand sich die Gaststube im Haus, Saal und Kegelbahn seitlich hinten rechts und die Toilette war dort, wo sich heute die beiden Garagen befinden.



Bild 19: ehemalige Gaststätte „Karl Gräf“

**9. Gaststätte „Zum kühlen Grunde“.** (Sandgasse/Berlinerstr. 40)  
Die Gaststätte mit Kegelbahn wird ab 1898 von **Philipp Best** betrieben.

**Kegelbahneröffnung**  
mit Preiskegeln verbunden  
findet nächsten **Sonntag den 1. Mai** statt,  
wozu freundlichst einladet  
**Dienheim. Ph. Best,**  
866) Gastwirth zum „kühlen Grunde“.

Bild 20: Landskrone vom 28.4.1898

Bereits zur Kerb 1900 gibt es einen neuen Wirt, **Wilhelm Duttenhöfer**. Und ab 1911 ist **Karl Haub** aus Bodenheim Wirt im „kühlen Grunde“. 1921 kommt links vom Gebäude ein Tanzsaal hinzu. Hier ist auch das Vereinslokal der Fußballer. 1924 bewirbt die **Sportvereinigung Dienheim** ein Preiskegeln mit vielen wertvollen Preisen. Nachdem die „Sportvereinigung“ bereits nach einem Jahr aufgelöst wurde, wirbt ab 1925 der Anschlussverein „**Sportfreunde**“ zum Preiskegeln.

**Verein der Sportfreunde Dienheim**  
Während der Kirchweihstage, Samstag, Sonntag, Montag, und  
Dienstag findet bei Herrn Karl Haub  
**großes Preiskegeln**  
statt.

1. Preis	1 Damenfahrrad
2. "	1 Herrenfahrrad
3. "	1 Zweirädriger Kleiderschrank
4. "	1 Waschmaschine
5. "	1 Wanduhr
6. "	1 Handleiterwagen

Alle Sportfreunde und Gönner sind herzlich willkommen.  
Es ladet ein (2858)  
**Der Vorstand.**

Bild 21: Aus „Landskrone“ 1925

Ab 1928 ist **Jakob Schweitzer** Wirt im „Kühlen Grund“. 1935 ist **Fritz Köth**, der später den „Rheinischen Hof“ in Oppenheim betreibt, Gastwirt ab 1936 zunächst als Pächter und ab 1938 Eigentümer der Gaststätte ist **Ludwig Zentel**, der vorher „Karl Gräf“ bewirtschaftete.

Um 1950 wird der Tanzsaal verkauft und für die **Schreinerei Duttenhöfer** genutzt, bis das Gebäude 1982 abbrennt. Heute befindet sich dort das Lager der Firma Tiefbau Duttenhöfer.



Bild 22: ehemalige Gaststätte „Zum kühlen Grund“, links im Bereich hinter der Mauer befand sich der Tanzsaal.

#### **10. Gaststätte „Zum Keglerheim“.** (Paterhofstr. 43)

Das „Keglerheim“ war eigentlich die Gaststätte „**Zum Paterhof**“ (siehe Nr. 13), die ab 1913 erstmals zur Kerb mit einer Anzeige in Erscheinung trat. Durch den Bau einer Kegelanlage setzte sich für das Anwesen ab 1921 im Volksmund der Name „Zum Keglerheim“ durch. Dort entstand das **Kerbekegeln**, das bis in die neunziger Jahre zuletzt im Siliusstein regelmäßig durchgeführt wurde.

Die ehemalige Gaststätte beherbergt heute ein Bauunternehmen.



Bild 23: Ehemaliges „Keglerheim“ oder „Zum Paterhof“



### 11. Gaststätte „Zum wilden Mann“.

1894 wird sie von **Philipp Oberhaus** betrieben, dann ab 1918 von **Wilhelm Schienel**. Daraus wurde ab Kerb 1936 „Zum deutschen Eck“ (Rheinstr. 35)



Bild 24: Aus Oppenheimer Landskrone vom 12.9.1925

### 12. Gaststätte „Zum Deutschen Eck“.

Die Gaststätte „Zum Deutschen Eck“ steht auf traditionsreichem Boden, denn hier stand 1682 die Schildgaststätte „Zum goldenen Löwen“, später trug das Haus den Namen „Zum wilden Mann“ oder nur einfach den Namen des Besitzers: „Gaststätte Schienel“.

Ihren heutigen Namen bekam sie zur Kerb 1936 von **Karl Willig**, nachdem er die Gaststätte von seinem Onkel Wilhelm Schienel im Jahre 1935 übernommen hatte.

Bis 1936 befand sich vor der Gaststätte der Kirchweihplatz, was Karl Willig in seiner Werbung zur Kerb hervorhob.



Bild 25: Aus „Landskrone“ vom 12.9.1936



Bild 26: Das Foto von Martin Kämper entstand 1987 und erschien als Anzeige der Familie Willig unter „Nachrichten aus der Geschäftswelt“ in einer Zeitung.

Die Gaststätte „Zum Deutschen Eck“ befand sich bis August 2010 im Besitz der Familie Willig.

Dann wurde sie von **Familie Speth** bewirtschaftet. Zur Kerb 2011 bestand sie seit 75 Jahren.

Als Gaststätte ist sie Geschichte, Familie Willig betreibt im Haus jetzt eine Pension (Gästezimmer).

**13. Gaststätte „Zum Paterhof“.** (Paterhofstr. 43)  
ab 1913 **Philipp Schenk**, (siehe „Zum Keglerheim“ Nr. 10)

**14. Gaststätte „Restaurant Stark“** (Rheinstr. 32)  
Erstmals ab 1907 bewirtschaftete **Ludwig Stark die Gaststätte**, ab 1911 **Gottfried Jochem** und im Jahre 1925 wurde das Haus für 36.000 Mark von der Gemeinde Dienheim gekauft, die es anschließend als **Rathaus** nutzte. Nach Errichtung der VG Nierstein-Oppenheim befand sich dort bis zum Verkauf im Jahre 2011 das Bürgermeisterzimmer mit Warteraum, das Gemeindearchiv und Mietwohnungen.

Wigbert Faber: Dienheimer Gaststätten seit 1681.  
Als Band 2 veröffentlicht 2011, aktualisiert Juli/2022.

**Kirchweih zu Dienheim.**  
Während der drei Kirchweihstage erlaube ich mir meine  
**neu eröffneten Lokalitäten.**  
vis-à-vis dem Karussellplatz, bestens  
zu empfehlen.  
Für gute Speisen u. Getränke,  
sowie prompte Bedienung ist Sorge  
getragen.  
Samstag früh 9 Uhr Quellfleisch und  
nachmittags 5 Uhr Kesselwurst, wozu  
freundlichst einladet  
1654)



**L. Starck IV.**

Bild 27: aus „Landskrone“ September 1908



Bild 28:  
Entnommen aus einer  
Ansichtskarte von 1907,  
Restaurant Louis Stark IV



Bild 29: Ehemaliges Rathaus und Schule von Dienheim



### 15. Gaststätte „Zum Storchen“. (Kirchstr. 40)

1899 war **Adam Ohlweiler** Eigentümer und Betreiber der Gaststätte bis ca. 1913, seitdem wird das Anwesen ausschließlich als Wohnhaus genutzt.



Bild 30: Heutige Ansicht des „Storchen“.

### 16. Gaststätte „Zur Turnhalle“. (Kinderschulstr. 23)

Die Gaststätte „Zur Turnhalle“ befand sich in einem abgeteilten Bereich der Turnhalle des TV 08 Dienheim, die 1926 errichtet wurde. 1926 und 1927 erfolgte die Bewirtschaftung (an den Tagen Mittwoch, Samstag und Sonntag) in Eigenregie durch den TV 08, 1928 war **Franz Göth** Pächter, 1929 und 1930 **Guth-Westerweller**, 1931 **Fritz Köth**, 1932 TV 08 wieder in eigener Regie. Ab 1933 hieß ein Gastwirt nicht mehr Gastwirt, sondern Wirtschaftsführer. **Wilhelm Schenk** führte nun die Gaststätte, er war gleichzeitig 1. Führer des TV 08 und Jungvolkführer. Die Turnhalle wurde das **Heim der Dienheimer Hitler-Jugend**.

Bis 1934 hatte der Turnverein Pachteinnahmen, die für ihre Verbindlichkeiten (Bankdarlehen, Zinsen) notwendig waren. 1936 ist der TV 08 pleite und die Turnhalle samt Grundstück, das zum Teil vom Turnverein gekauft und zum Teil dem Turnverein geschenkt wurde, ging ab 1937 in das Eigentum der Gemeinde Dienheim über.

Während und nach dem 2. Weltkrieg diente die Turnhalle als **Behelfsheim**

für Ausgebombte und Flüchtlinge. Heute befindet sich dort ein Kinderspielplatz, der unter der Regie des TV 08 Dienheim (Hartmut Bräumer) im Jahre 2010 erneuert wurde und das Feuerwehrgerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Dienheim.

### 17. Gaststätte „Fritz Köth“.

Im alten Haus (Bild) Schillerstr. 23 betrieb Fritz Köth ab 1925 für ca. fünf Jahre eine Gastwirtschaft, dann für ein Jahr das Turnerheim, ein weiteres Jahr im „Kühlen Grunde“ und später den „Rheinischen Hof“ in Oppenheim.



Bild 31: Gaststätte Fritz Köth

### 18. Gaststätte "Zum Siliusstein"

Mit dem Bau der Sport- und Festhalle „Zum Siliusstein“ im Jahr 1970 entstand im gleichen Gebäude die Gaststätte „Zum Siliusstein“.

Pächterin Frau **Anita Henn** hatte die Idee und organisierte gemeinsam mit allen Dienheimer Vereinen den ersten **Dienheimer Weihnachtsmarkt**, der einige Jahre in der Turnhalle und im Außenbereich abgehalten wurde und nun am Kerbeplatz stattfindet. Ab dem 3. Weihnachtsmarkt haben die Dienheimer Gewerbetreibenden die Organisation dieses beliebten Marktes übernommen.

Im Jahr 2004, am 7. Mai, enthüllte Frau **Christina Rau**, **Gattin des damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau**, im Foyer eine Neuschöpfung des Siliussteins. Diesen Stein hatte der Kunsthandwerker **Wigbert Faber**, Verfasser dieses Heftes, für die Erstattung der Materialkosten von deutlich unter 2.000 Euro hergestellt.



Bild 32: Enthüllung der Siliusstein-Neuschöpfung

Nach verschiedenen Pächtern ist heute Herr Salvatore Principato Wirt im deutsch-italienischen Restaurant „Zum Siliusstein“.

### **19. Gaststätte "Il Gambero"**

Diese Gaststätte entstand 1996 als Pizzeria in der Rheinstraße, später wurde der Landgasthof „Zur Krone“ in „Il Gambero“ umgetauft, siehe Nr. 4. Heute befindet sich hier das Restaurant Guru (Kebab und Pizza), siehe Nr. 21.

### **20. Gaststätte Philipp Köth.**

Seit dem Jahre 1930 betrieb **Philipp Köth** in der Rheinstraße eine Gastwirtschaft. Im Jahre 1932 wurde sein Wirtshausschild zerstört.

Die Landskrone berichtet am 14. März 1932 darüber:

„Racheakt. Vergangene Nacht gegen 3 Uhr wurde dem Weinkommissionär und Gastwirt Philipp Köth sein kunstvolles Firmenglasschild mit Steinen eingeworfen“.

Leider ist uns kein einziges altes Gasthausschild erhalten geblieben.

**21. Restaurant Guru** (Kebab und Pizza), hier war vorher Il Gambero und noch früher das Gasthaus „Zum Schwanen“, siehe Nr. 6

## **22. Café „alte Schreinerei“.**

Das Café wird betrieben von Doris und Steffen Krenzer in Dienheim,  
Rheinstraße 13a

### **Quellenangabe.**

Privatarchiv Faber: alle Fotos bis auf Nr. 12, 13, 14 (Erika Schwarz), Nr. 15 (Hans-Willi Schenk), Nr. 29 (Rudolf Matera, DVD zur Fotoausstellung 2004) und Nr. 31 (Franz Rupprecht).

#### **Hinweis:**

Meine Bücher sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nur mit meiner ausdrücklichen Zustimmung in irgendeiner Form veröffentlicht oder vervielfältigt werden. Jegliche Nutzung ohne meine Zustimmung ist nicht erlaubt. Die freie und kostenlose wissenschaftliche Nutzung unter Übernahme von üblichen Zitierhinweisen ist zulässig.

Leider gibt es Personen die meine Veröffentlichungen (besonders für die Römertage) nutzen und so tun und reden, als wäre alles auf ihren eigenen Äckern gewachsen. Aus diesem Grund habe ich den tatsächlichen Fundort des Siliussteins und den Standort der zugehörigen Villa Rustica erst Anfang 2022 veröffentlicht. Die falschen Daten und Fakten hat leider Herr Dr. Thomas Knosala in „seiner“ Veröffentlichung „zu einem römischen Grabbau in Dienheim“ übernommen<sup>18</sup>.

Für die Veröffentlichung meiner Bücher auf der Dienheimer Homepage habe ich das Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Register teilweise weggelassen, weil man online alle Themen nach Stichworteingabe problemlos per Mausclick finden kann.

Dienheim im Juli 2022, Wigbert Faber

---

<sup>18</sup> *Mainzer Zeitschrift, Mittelrheinisches Jahrbuch für Archäologie, Kunst und Geschichte, Band 2020/2021*